

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Nr. 13

Donstag, den 16. Januar 1917.

77. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

betr. Anmeldung der Militärpflichtigen zur Rekrutierungskammernrolle.

Die Militärpflichtigen der Geburtsjahre 1897, 1898 und 1899 werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom 16. bis 30. Januar d. Js. bei der Ortspostbehörde ihres Aufenthaltsortes zur Rekrutierungskammernrolle anzumelden. Es wird dabei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß sich nur die Militärpflichtigen der genannten Jahre anmelden haben und zwar ohne Rücksicht darauf, ob sie bereits zum Militärdienst ausgehoben oder zurückgestellt worden sind. Von der Anmeldung befreit sind diejenigen, welche die Entscheidung „dauernd kriegsunbrauchbar (d. u.)“ erhalten haben.

Die Nichtanmeldung zieht strenge Bestrafung nach sich. Die außerhalb des Dillkreises Geborenen haben einen Geburtschein bzw. ihr Militärpapier vorzulegen.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich um ortsübliche Bekanntmachung. Wegen Ausfertigung der Stammbücher ergeht besondere Verfügung.

Dillenburg, den 15. Januar 1917.

Der Landratsamtsverwalter.

Freiwill. Hilfsdienst für landwirtschaftl. Betriebe.

Der freiwillige Hilfsdienst ist für zahlreiche landwirtschaftliche Betriebe erforderlich, die infolge der Einberufung der wehrfähigen Bandwirte zu den Aufgaben einer sachverständigen Leitung und Aufsicht entbehren. Zur Unterstützung von Bandfrauen und zur Hilfeleistung bei der Bewirtschaftung müssen alle hierfür geeigneten Kräfte herangezogen werden. Ein derartiger Hilfsdienst könnte von Lehrerinnen der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde geleistet werden. Sie üben in der jetzigen Zeit vielfach ihre eigenständige Tätigkeit nicht aus, sondern sind in den für den Krieg eingerichteten Hilfsorganisationen sowie in sonstiger Nebenarbeit tätig, während sie als Hofverwalterinnen oder Gutssekretärinnen dem Vaterlande noch wertvollere Dienste leisten können. Ich zweifle nicht daran, daß ein öffentlicher Hinweis sie veranlassen wird, sich solchen landwirtschaftlichen Aufgaben zu widmen.

Auch unter den noch in der Ausbildung begriffenen Berufsanwärterinnen, den sogenannten „Kandidatinnen des hauswirtschaftlichen Lehramts“, und unter den Lehrerinnen der landlichen Bandhaushaltungsschulen, die vom Bande stammen oder die Bedürfnisse der Landwirtschaft im Laufe der Jahre kennen gelernt haben, werden sich Kräfte finden, die geeignet sind, der Aufrechterhaltung landwirtschaftlicher Betriebe zu dienen. Sogar der Bandwirtschaftskammern aber ist es, mit Hilfe der Regierungspräsidenten und Landräte solche Persönlichkeiten ausfindig zu machen und in geeigneten Stellen zu verwenden. Dabei werden die Bandwirtschaftskammern auch die Unterstützung des Rekrutenvereins für wirtschaftliche Frauenschulen auf dem Lande finden, dessen Vorstand ich ersucht habe, die aus diesen Schulen hervorgegangenen Lehrerinnen zum Hilfsdienste in der Landwirtschaft aufzufordern und den zuständigen Bandwirtschaftskammern von den eingehenden Meldungen Mitteilung zu machen.

Obwohl die auf diese Weise zu gewinnenden weiblichen Hilfskräfte mit dem landlichen Wirtschaftsleben im allgemeinen vertraut sind, werden ihnen doch vielfach noch die für den praktischen Bandwirtschaftsberuf erforderlichen Kenntnisse fehlen. Zur Ausübung einer Tätigkeit als Hofverwalterin, Gutssekretärin, Aufseherin bedarf es in den meisten Fällen noch einer kurzen praktischen Unterweisung. In der Regel wird ein zweimonatiger Kursus, dessen Programm sich auf die Führung einfacher Rechnungsbücher und Register, auf Hof- und Speiseverwaltung usw. erstrecken dürfte, genügen. Sogar der Bandwirtschaftskammern ist es, solche Kurse mit Hilfe von Bandwirtschaftslehrern in geeigneten landwirtschaftlichen Betrieben zu veranstalten. Der Rekrutenverein wird sie auch hierbei unterstützen können. Ich bin bereit, sowohl die persönlichen und sächlichen Kosten solcher Kurse in möglichem Umfang auf die Staatskasse zu übernehmen, als auch die Teilnehmerinnen durch Reisebeihilfen zu unterstützen. Den Vorschlägen der Bandwirtschaftskammern über Lehrplan, Zeit, Ort, Teilnehmerinnen und Kosten der Lehrgänge sehe ich binnen längstens Monatsfrist entgegen.

Berlin W. 9, den 13. Dezember 1916.

Selbiger Platz 10.

Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Freiherr von Zorner.

Jagdheine.

In den Monaten November und Dezember sind nachbenannten Personen Jagdscheine ausgestellt worden:

A. Jahresjagdscheine:

Klein Wilhelm Rentner in Herborn, Ober Reinhold Schmid in Schönbach, Drosch Heinrich, Bürohilfsarbeiter in Herborn, Lorenz Hugo Rentner d. Ref. z. St. in Dillenburg, Schol Ferd. Nangleiter in Allendorf, Schmidt Heinrich, Hermann Bürgermeister in Eifenroth, Wissenbach Wilhelm, Fischbacher in Herborn, Reeb Wilhelm, Aug. Bergmann in Nantenbach, Altkopf Heinrich, Kaufmann in Dillenburg, Rier Oberberg in Dillenburg, Peter Heinrich, Karl Kreiswegweiser in Tringensheim, Grün Hans Grubenbesitzer in Dillenburg, Weiler Karl Fabrikant in Herborn, Grimm Fritz Kaufmann in Frieddorf, Stahl Karl Handelsmann in Mademühlen, Theil Karl Lokomotivführer in Dillenburg, Haardt Karl Kaufmann in Dillenburg, Adbus Hermann Bergmann in Oberfeld, Ermetell Eugen Rentner in Rölln, Ermetell Aug. Kaufmann in Frankfurt a. M., Cuntz Wilhelm, II. Bandwirt in

Sinn, Wurnbach Albrecht Fabrikant in Ufersdorf, Paul Adolf Invalide in Herborn, Junn Karl jun. Leutnant der Ref. in Dillenburg, Kodenfug Aug. Landmann in Rodenbach, Kossel Rudolf Wirt, Sekretär in Herborn, Jung Fritz Gastwirt in Sinn, Karl Hans Geschäftsführer in Breitscheid, Diehl Oskar Landmann in Rodenbach, Keller Karl Gastwirt in Erdbach, Fuchs Otto Kaufmann in Halger, Schindler Wirt in Eifenroth, Doelnd Oskar Kaufmann in Herborn, Bender Heinrich, Gastwirt in Hirtensheim, Wagner Jagdausheber in Hermannstein, Adbus Wilhelm Kaufmann in Oberfeld, Peter Heinrich, III. Schlossermeister in Uberscheid, Kesseler Joh. Rf. Hüttenbetriebsleiter in Halger, Müller Robert Gastwirt in Wissenbach, Reuschauer Geh. Sanitätsrat in Steinbrücken, Orth Karl Heinrich Gärtner in Eifenroth, Bögen Herr. Rentner in Godesberg, Weber Ernst Wirt in Oberfeld, Erdmann Karl Sprengmeister in Herborn, Weber Adolf Hauptlehrer in Sinn, Dr. Hittershausen Apotheker in Dillenburg, Krichwinkel Johann Gastwirt in Burg.

B. Tagesjagdscheine:

Krichwinkel Gastwirt in Burg, Schmidt Ernst Leutnant der Ref. in Eifenroth, Schreiner Heinrich, Uhrmacher in Herborn, Wagner Otto Lokomotivführer in Dillenburg, Peter Wirt, Hüttenbetriebsleiter in Erdbach, Vehr Albert Lehrer in Herborn, Walter Ernst Feldwebel z. St. Wanderbach, Weimar Rob. Kaufmann in Wissenbach, Möhle Heinrich, Gemeindegeldnehmer in Uberscheid, Koch Wilhelm, II. Jagdausheber in Wissenbach, Göbel Wilhelm, Gastwirt in Uberscheid, von der Heyde Adolf Unteroffizier in Ufersdorf.

C. Unentgeltliche:

Schulz Forstmeister in Herborn, Lorenz Hegemeister in Sinn, Kasten Hegemeister in Battersbach, Münch Hegemeister in Widen, Hensch Waldwärter in Herbornfeldbach, Weg, Waldwärter in Offenbach, Thielmann Forstgehilfe in Eifenroth, Weber Forstgehilfe in Widen, Wagner Forstgehilfe in Schönlengrund, Münch Forstgehilfe in Widen, Müller Forstgehilfe im Forsthaus Tringensheim, Japung Forstmeister in Straßersbach.

Dillenburg, den 8. Januar 1916.

Der Landratsamtsverwalter.

Bekanntmachung.

Schweinefleisch-Höchstpreis.

Das neuerdings von den gewerblichen Schlachtungen an die Gemeindefleischstellen abzuliefernde Schweinefleisch darf von letzteren nur zum Höchstpreis von 2 Mk. an die Verbraucher verkauft werden. Wenn die Gemeindefleischstellen zur Deckung ihrer Unkosten ihrerseits nur 1.80 Mk. bezahlen, so ist hiergegen nichts zu erinnern.

Dillenburg, den 12. Januar 1917.

Der Landratsamtsverwalter.

Bekanntmachung.

Kassanischer Zentralwaisenfonds.

Wirtliche Stiftung für arme Waisen.

Im Frühjahr 1916. Jrs. gelangen die Zinsen des Wirtlichen Stiftungskapitals von 20 000 Mk. aus dem Rechnungsjahre 1916 im Betrage von 800 Mk. zur Verteilung.

Nach dem Testament des verstorbenen Landesdirektors a. D. Wirt sollen die Zinsen einer gering bemittelten Person (männlichen oder weiblichen Geschlechts), die früher für Rechnung des Zentralwaisenfonds verpflegt worden ist und die sich seit Entlassung aus der Waisenversorgung stets untadelhaft betragen hat, frühestens fünf Jahre nach dieser Entlassung als Ausstattung oder zur Gründung einer bürgerlichen Niederlassung zugewendet werden.

Die an den Landeshauptmann zu Wiesbaden zu richtenden Bewerbungen müssen Angaben enthalten:

1. über den seitberigen Lebenslauf des Bewerber oder der Bewerberin, namentlich seit Entlassung aus der Waisenversorgung;
2. über deren derzeitige Beschäftigung;
3. über die geplante Verwendung der erbetenen Zuwendung im Sinne der Stiftung.

Wenn sind amtliche Bescheinigungen über die seitberige Beschäftigung und Führung der Bewerber oder Bewerberinnen, sowie Zeugnisse der seitberigen, insbesondere des letzten Arbeitgebers beizufügen.

Ich ersuche um Bewerbungen mit dem Hinweis, daß nur solche, die vor dem 1. März 1917 eingeht, berücksichtigt werden können.

Wiesbaden, den 3. Januar 1917.

Der Landeshauptmann.

Wird veröffentlicht.

Dillenburg, den 9. Januar 1917.

Der Landratsamtsverwalter.

Nichtamtlicher Teil.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 15. Januar. 1917. (B. B. Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich der Somme bleibt das lebhafteste Artilleriefeuer an. Während an mehreren Stellen Vorkämpfer in feindlicher Patrouillen abgewiesen wurden, gelang es eigenen Erkundungsabteilungen durch erfolgreiche Unternehmungen, Gefangene und Maschinengewehre einzubringen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Bei trübem Wetter blieb die Wetterlage ruhig. Front des Generalfeldmarschalls Erzherzog Josef.

Nördlich der Somme, Tagesbericht: Unsere neu gewonnenen Stellungen von starken russischen und rumänischen Kräften angegriffen. Der Feind ist überall abgewiesen worden.

Front des Generalfeldmarschalls von Raden.

Zwischen Buga und Sereth-Mündung wurde trotz ungünstiger Verhältnisse der Feind von den Russen südlich des Sereths noch gehalten. Der Feind im Sturm genommen.

Mazedonische Front:

Unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 15. Jan., abends. (B. B. Amtlich)

Im Westen und Osten geringe Wetterstille.

Zwischen Casin und Salska Tal wurde bei Nacht der Feind durch starke russische Angriffe abgewiesen.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 15. Jan. (B. B. Amtlich) wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz: Östliche Truppen führten gestern nachmittags das Dorf Barani, den Feind durch den Feind noch gehaltenen Ort südlich des Sereths. Am Südflügel der Dreesfront des Generalfeldmarschalls Erzherzog Josef führten Russen und Rumänen starke Angriffe gegen die in den letzten Tagen von uns gewonnenen Stellungen nördlich des Enitsa-Tales. Die Angriffe wurden überall abgewiesen. Weiter nördlich nichts Neues.

Westlicher Kriegsschauplatz: In der Dreesfront führten unsere Truppen in der vergangenen Nacht am großen Laggazoi das Gefecht an der Salska Tal. Die Salska Tal wurde von uns gewonnen. Die Salska Tal wurde von uns gewonnen. Die Salska Tal wurde von uns gewonnen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 14. Jan. (B. B. Amtlich) wird verlautbart: Ostlich von Kut-el-Amara Artillerieangriffe und Beschüsse auf die türkischen Stellungen. Der Feind wurde abgewiesen. Die türkischen Stellungen wurden von uns gewonnen. Die türkischen Stellungen wurden von uns gewonnen.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Frankfurter Bericht vom 14. Januar: Nachmittags tagte eine gewisse Artillerieangriffe auf dem rechten Mainufer und südlich der Somme. Russen Nacht auf der linken Front. Die russischen Stellungen wurden von uns gewonnen. Die russischen Stellungen wurden von uns gewonnen.

Englischer Bericht vom 14. Januar: Eine feindliche Abstellung versuchte den Beginn der letzten Nacht einen Handstreich gegen unsere Stellungen nördlich von Guedecourt. Er scheiterte vollständig. Der Feind wurde abgewiesen. Die englischen Stellungen wurden von uns gewonnen. Die englischen Stellungen wurden von uns gewonnen.

Russischer Bericht vom 14. Januar: Russen führten südlich des Babin-Sees einen starken Artillerieangriff auf unsere Stellungen. Der Feind wurde abgewiesen. Die russischen Stellungen wurden von uns gewonnen. Die russischen Stellungen wurden von uns gewonnen.

Die russischen Stellungen wurden von uns gewonnen. Die russischen Stellungen wurden von uns gewonnen. Die russischen Stellungen wurden von uns gewonnen. Die russischen Stellungen wurden von uns gewonnen. Die russischen Stellungen wurden von uns gewonnen.

italienische und französische Wasserflugzeuge am Freitag eine Aufklärungsmission unternehmen und über Pola Bomben auf feindliche Einheiten abwerfen. Die Gegenangriffe feindlicher Flugzeuge wurden im Luftkampf zurückgeschlagen. Ein unserer Wasserflugzeuge kämpfte nachher mit drei feindlichen Flugzeugen und schlug sie zum Rückzuge. Die Bomben, die feindliche Flugzeuge auf unsere Torpedoboote auf hoher See warfen, hatten keinen Erfolg. Alle unsere Luft- und Schiffseinheiten kehrten unbeschädigt nach ihrem Ausgangspunkt zurück.

Dom Kriegsschauplatz in Rumänien.

Berlin, 15. Jan. Die Post. Ztg. meldet: Die Verbündeten standen am 14. Januar abends, nach der Einnahme von Vadut, nur noch 6 Kilometer von Galatz entfernt. Jülich, 15. Jan. Der Tagesanzeiger meldet aus Paris: Die Militärkritiker der Pariser Blätter bereiten nicht nur auf den Fall von Galatz vor, sondern auch auf den Fall von Meni und erwarten sehr eingehend die Möglichkeiten einer allgemeinen Rückverlegung der russischen Südfront, deren Wert für den Feind jedoch nur ein augenblicklicher sein werde. Petit Journal schreibt, die große Offensive aller Entente-Mächte werde früher beginnen, als der Feind erwarte, von ihr hänge die Entscheidung über den ganzen Krieg ab.

Der Luftkrieg.

Bern, 15. Jan. (W.B.) Der Militärflieger Sauvage, der in dem französischen Generalstabsbericht mehrmals erwähnt wurde, ist kürzlich in einem Luftkampf an der Somme abgeschossen worden.

Der Krieg zur See.

Berlin, 15. Jan. Das von dem wegen seiner hervorragenden Leistungen bekannten Kapitanleutnant Renaud de la Perrière geführte U-Boot kam kürzlich von einer Unternehmung zurück, bei der fünf bewaffnete englische Dampfer versenkt und vier Kapitäne gefangen genommen wurden. Die Dampfer enthielten Beizen für England, Kohlen und Kriegsmaterial für Saloniki, einer davon war ein Transportdampfer.

Wien, 15. Jan. (W.B.) Am 14. Januar vormittags wurde in den Gewässern Mittel-Dalmatiens der kleine Passagierdampfer „Zagreb“ (ungefähr 500 Tonnen), von einem feindlichen Tauchboot warnungslos versenkt. 13 Mann der Besatzung und 13 Fahrgäste sind umgekommen. Die Toten reichten sich würdig der Versenkung des Hospitalschiffes „Eleira“ und des kleinen Karadampfers „Dubronik“ an.

London, 15. Jan. (W.B.) Neutermeldung. Der norwegische Dampfer „Bestford“ wurde versenkt.

Madrid, 15. Jan. (W.B.) Nach einer Meldung des Neutertischen Bureaus fanden Fischer auf dem offenen Meer ein verlassenes Boot, das zu dem holländischen Dampfer „Vertonde“ gehörte. Man glaubt, daß die Besatzung an Bord eines anderen Dampfers aufgenommen worden ist.

Bern, 15. Jan. (W.B.) Die „Progrès de Yvon“ aus Madrid berichtet, haben spanische Schiffskapitäne und Heber sowie die Delegierten der Marinen in einer Versammlung in Bilbao die Forderung aufgestellt, mit Erlaubnis der Regierung ihre Schiffe zur Verteidigung gegen U-Boote mit Geschützen bewaffnen zu dürfen. (Eine mit Vorsicht aufzunehmende französische Meldung.)

Zur Kriegslage.

Bern, 15. Jan. Nach dem „Bund“ wird die allgemeine Kriegslage heute von den militärischen Gesichtspunkten beherrscht, die durch die Bekanntgabe der Kriegsziele der Entente und mehr oder weniger unbestimmte Umschreibung der Kriegsziele der Zentralmächte fixiert worden sind. Sie entzieht sich daher fortan der absoluten militärischen Betrachtungsweise. Dadurch wird ein Element der Unsicherheit wirksam, das die letzte Phase des europäischen Krieges für die kriegführenden Parteien zur blutigsten, kampfhaftesten und gewaltigsten machen und besonders ihren Interessensverband aktiv setzen wird, der die proklamierten territorialen Ziele noch erweitern muß und für die Neutralen zur gefährlichsten machen wird, weil man nun von einem Tag auf den anderen in wirtschaftlicher und militärischer Beziehung vor eine neue Situation gestellt werden kann.

London, 15. Jan. (W.B.) Oberst Huntington schreibt in der „Times“: Die Lage an der Westfront ist so, daß die Zahl der französischen, englischen und belgischen Divisionen, selbst wenn man auf die wechselnde Stärke der Divisionen auf beiden Seiten Rücksicht nimmt, doch nicht so groß ist, daß sie in einem Offensivkampf eine Entscheidung herbeiführt. Wenn wir im Jahre 1917 nur eine geringe Hebermacht gegen den Feind ins Feld bringen können, können wir blickt auf die Welt auch nicht mehr erwarten, als einen kleinen Erfolg.

Der König von Sachsen an den Kaiser.

Dresden, 15. Jan. (W.B.) Der König hat am 14. Januar zu dem kaiserlichen Aufruf an das deutsche Volk folgendes Telegramm an den Kaiser gerichtet: „An Se. Majestät den Deutschen Kaiser, Gr. Hauptquartier. Der Aufruf Eurer Kaiserlichen Majestät findet, wie in meinem Herzen, so in dem jedes meiner Untertanen, lebhaftesten Widerhall. Ich und mein Volk fühlen uns Eurer Kaiserlichen Majestät für die das Gelingen eines jeden Kampfes wiedergebenden Worte zu unaussprechlichem Danke verpflichtet. Wir sehen mit tiefer Empörung, wie die Feinde die dargebotene Friedenshand mit Hohn zurückgewiesen haben und sind nunmehr entschlossen, unsere heiligsten Güter bis aufs Äußerste zu verteidigen und das Schwert nicht eher in die Scheide zu stecken, bis dem freudvollen Vernichtungswillen unserer Feinde gegenüber der Sieg voll erkämpft ist. Friedrich August.“

Reichstagspräsident Dr. Rämpf an den Kaiser.

Berlin, 15. Jan. (W.B.) Der Präsident des Reichstages, Dr. Rämpf, hat an den Kaiser folgende Depesche gerichtet: „Eure Majestät haben in glänzenden Worten der hell flammenden Entrüstung und dem heiligen Zorn Ausdruck gegeben, von dem jedes Deutsche Herz im Augenblick durchglüht ist, in welchem das hochherzige Friedensangebot Eurer Majestät und Eurer Majestät Verbündeten von unseren Feinden schändlich und mit heuchlerischer Begründung zurückgewiesen worden ist. Angesichts des nunmehr offen bekundeten Zieles unserer Gegner, Deutschland und seine Verbündeten niederzuwerfen und zu zerstören, schart sich das ganze deutsche Volk um Eurer Majestät mit dem unerschütterlichen Willen, treu und einmütig zusammenzutreten, bis die schändlichen Pläne unserer Feinde an dem ehernen Walle zerfallen sind, mit dem Deutschland und seine

Verbündeten bis zum letzten Blutstropfen ihr Leben und ihre Freiheit verteidigen. Dr. Rämpf, Präsident des Reichstages.“

Der Kathol. Frauenbund an den Kaiser.

Der „Berl. Vor-Abg.“ veröffentlicht aus Anlaß der kaiserlichen Erlasse an das deutsche Volk ein Telegramm des katholischen Frauenbundes Deutschlands an den Kaiser, in dem es u. a. heißt: „Die erschütternden Worte, in denen Euer Majestät sich heute an das deutsche Volk gewandt, finden auch in den Herzen der deutschen Frauen tiefsten Widerhall. Der Zentralverband der Frauenorganisationen im katholischen Frauenbund Deutschlands, der 750 000 deutsche katholische Frauen umfaßt, dankt Eurer Majestät ehrfurchtvolllustig für das Vertrauen, das Deutschlands oberster Kriegsherr auch in die Kraft des deutschen Weibes setzt. Wir wollen ohne zu klagen, unsere Mütter, Töchter und Brüder in den harten Entscheidungskampf hinausziehen lassen, wir wollen das Beste aufbieten, was Frauenkraft zu geben vermag, um in dem Hungerkriege zu siegen. Wir wollen insbesondere in der Ausgestaltung des wasserländischen Hilfsdienstes das Hindenburg-Programm zu verwirklichen suchen. Ein Volk, das kluglos in eiserner Entschlossenheit seinem Herrscher das feierliche Gelöbnis ablegt, zu siegen oder zu sterben, kann nicht untergehen.“

Der Bund der Landwirte an den Kaiser.

In dem Telegramm des Vorstandes des Bundes der Landwirte heißt es u. a.: „Wir Landwirte stehen einig und fest hinter unserem Kaiser. Begeistert für den Kampf, der alles einsetzt und Deutschlands ganze Kraft entfaltet, sind wir bereit, jedes Opfer, jede Leistung und jede Entbehrung zu übernehmen, die in einem solchen noch gesteigerten Kampfe für Deutschlands glückliche Zukunft das Vaterland von uns verlangt.“

Unsere Verbündeten zur Entente-Note.

Konstantinopel, 15. Jan. (W.B.) In Besprechung der Botschaftsantwort auf die Note Wilsons haben die Blätter die Unerschämtheit und den Zynismus in den von der Entente aufgestellten Friedensbedingungen hervor, die sinnlose Feindschaftlichkeit ihrer Ausdrücke sowie die Absicht, einen baldigen Frieden durch Verhandlungen nicht zustande kommen zu lassen. Ueber die Forderung nach der Vertreibung des osmanischen Reiches aus Europa sagt „Le Soir“: Wir geraten nicht einmal in Zorn, sondern begrüßen die Forderung mit dem Wächeln der Geringschätzung. Die Gegner können es ja noch einmal versuchen, wenn sie wollen.

„Echo de Bulgarie“ schreibt: Die einzig mögliche Antwort auf die anmaßende und grobe Antwort der Entente wird durch die bereite Sprache der Waffen gegeben werden; da die Angelegenheit jedoch noch allgemeine Interessen für die Menschheit hat, müssen wir uns zu den Entschlüssen unserer Regierungen in der neuen Botschaftsnote aufrichtig beglückwünschen, umso mehr als diese ganze Heuchelei der Entente diplomatie vor aller Welt enthüllt wird. Die Entente verfolgt Zerstörungsziele, die keine Bedeutung verfallen oder verschönern kann. Eine Abwälzung der Verantwortung auf andere ist nicht mehr möglich.

Eine offiziöse Erwiderung an Neuter.

Berlin, 15. Jan. (W.B.) Von besagter informierter Seite ist das Woffische Telegraphen-Bureau ermächtigt, auf die amtliche Auffassung des Neutertischen Bureaus über die deutsche Note an die Neutralen folgendes zu erwidern: Die Fragen und Einwände, die das Neutertische Bureau im Auftrag der englischen Regierung erhebt, sind für niemand mehr neu, es sind dieselben Phrasen, die längst widerlegt worden sind. Wir stellen einige Gegenfragen. Hat nicht Griechenland, er verzichte auf die Konferenzidee, Verhandlungen mit Ungarn zu bringen, und ist dies Deutschlands dauernden Bemühungen nicht geglättet? War nicht die Anerbietung eines Schiedsgerichts an demselben Tage, wo Ungarn gegen Österreich-Ungarn, den Bundesgenossen Deutschlands, das diesem vertragsgemäß zur Hilfe verpflichtet war, mobilisierte, ein Auslösen, auf das Deutschland nur so reagieren konnte, wie es reagierte? Hat nicht der englische Vorkämpfer in Petersburg schon am 25. Juli Saloniki gewarnt, die Mobilisation anzuordnen, weil Deutschland nicht mit einer Gegenmobilisation sich begnügen könne, sondern sofort den Krieg erklären müsse? Hat nicht Graf Bourciagos Saloniki dauernd daselbst gesagt? Hatte es nicht England in der Hand, dem Kriege fern zu bleiben, wollte es nicht vielmehr die Gelegenheit benutzen, um über Deutschland herzufallen, nachdem es Griechenland hatte, neutral zu bleiben, selbst wenn Belgiens Neutralität, oder die Integrität Frankreichs und der französischen Kolonien von Deutschland garantiert werden würden? Spricht daraus und aus der strikten Weigerung, überhaupt die Bedingungen zu nennen, unter denen Großbritannien neutral bleiben würde, nicht der absolute Angriffswille Englands? Hat nicht England bei England nach vollzogener Mobilisation für die „feste Haltung“ bedankt, die England Deutschland gegenüber eingenommen hat? Warum schweigt die Neutertierung über Irland, wo englische Offiziere unschuldige Irren aus reiner Lust am Töten ohne Kriegsgericht erschossen haben? Erinnern sich die Engländer nicht an die Konzentrationslager während des Burenkrieges, wo Tausende unschuldiger Burenkinder zugrunde gingen, und weiß die englische Regierung nicht, wie eine große Anzahl der Buren noch jetzt über England denkt? Sind der englischen Regierung die Reichsrummabebatten über die Behandlung der Fremdvölker in Rußland unbekannt? Noch neulich hat der russische Abgeordnete Tschernomir in der Reichsrumma gesagt, daß oft von der Reichsrummabebatten davon gesprochen worden sei, daß die russische Regierung während des Krieges alle menschlichen und göttlichen Gesetze hinsichtlich einer ganzen Reihe von Völkern verletzt habe. Sind nicht nach dem unansehnlichen Zeugnis russischer Reichsrummamitglieder zahllose Juden in Rußland unschuldig aufgehängt und Mohammedaner im Kaukasus zu Tode gequält worden? Haben nicht England und Frankreich unter dem heuchlerischen Mantel der Schutzmacht an das souveräne Griechenland Forderungen gestellt, die weit über die Forderungen hinausgingen, die seinerzeit Österreich-Ungarn an Serbien zu stellen gezwungen war? Was die Kolonien anlangt, so hat Deutschland die feinsten alle durch friedliche Abmachungen gewonnen. Es hat auch kein Schuldkonto aufzuweisen wie das, mit dem England in Indien und Frankreich in Marokko belastet sind. Kann England irgendeinen Beweis dafür erbringen, daß Deutschland vor der Auslegung des englischen Minenfeldes in der Nordsee Minen anderswo als an den deutschen und englischen Küsten und in den Zufahrtsstraßen zu den englischen Gewässern nach entsprechender Warnung an die Neutralen gelegt hat? Ist nicht der deutsche Unterseebootskrieg lediglich eine Vergeltungsmaßregel gegen die englische U-Bootjagd? Ist den Engländern un-

bekannt, daß Paris eine Festung war, die von Deutschland regelrecht nach den Gesetzen des Krieges belagert worden ist? Ist den Engländern bekannt, daß es russische Gefangenenerlöser gibt, in denen während des Krieges viele Tausende deutscher Gefangener lebend zugrunde gegangen sind, in Teget allein 17 000? Weiß man in Europa, daß in manchen Gefangenenerlösern die Leichen der Verstorbene in gefrorenem Zustand übereinandergestapelt worden und vor den Lagern aufgeschichtet worden sind? Warum erwähnt die Neutertierung nur den Ostianafall, nicht aber die Pogrome in Johannesburg, London und Moskau, den Baralongfall, den Ring Stephen, den Fall Jessica Stadt, die Erschießung unschuldiger deutscher Kaufleute in Marokko, die Ermordung des deutschen Botschaftsbeamten Kattner unter den Augen und mit Billigung der russischen Polizei? Warum beschäftigt sich die englische Presse nicht mit den englischen Auerbietungen über Belgien im Jahre 1887? Vermeidet man es, zu gestehen, daß die englische Regierung allerlei Interpretationen des Völkerrechts kennt, je nachdem die eine oder andere ihren Interessen nützlich ist? Warum hat man in England die Veröffentlichung der belgischen Gesandtenberichte über die Einkreisungspolitik Englands verboten? Schämt man sich seiner eignen Taten?

Elbsa-Lothringen lehnt die französische Befreiung ab.

Strasbourg, 15. Jan. Bei der Eröffnung des unter-österreichischen Bezirksrates hielt der Altersvorsitzende Korth, ein Altkämpfer, eine Ansprache, in der er sagte: Das Land Elbsa-Lothringen braucht keinen Befreier. Es wird nach dem Krieg, das bin ich gewiß, in dem Ganzen, dem es seine Kraft lieh, seine Rechte ohne fremde Einmischung zu wahren wissen. Die Söhne des Landes werden nicht umsonst für Deutschland geblutet haben und gestorben sein.

Provinzielle Kriegswirtschaftsämter.

Berlin, 14. Jan. Die Notwendigkeit eines engen und verständnisvollen Zusammenarbeitens zwischen den Militär- und Zivil-Behörden auf dem, gerade in der Kriegszeit besonders wichtigen Gebiete der Volksernährung ließ die Schaffung besonderer Kriegswirtschaftsämter als wünschenswert erscheinen. Das preussische Staatsministerium hat daher jetzt entsprechende Beschlüsse gefaßt und die Grundlagen für die Schaffung solcher Ämter festgelegt. Ueber die Ausgestaltung und Zuständigkeit dieser neuen Kriegswirtschaftsämter und der für die Vorkreise zu bildenden Kriegswirtschaftsstellen erfährt die „Post. Ztg.“ folgende Einzelheiten: Für jede Provinz wird ein Kriegswirtschaftsamt gebildet. Vorsitzender des Kriegswirtschaftsamtes ist ein vom Kriegsrat ernannter Offizier, der mit landwirtschaftlichen Angelegenheiten genau vertraut ist. Mitglieder des Kriegswirtschaftsamtes sind zwei vom Oberpräsidenten ernannte höhere Verwaltungsbeamte, je ein Vertreter der Eisenbahndirektion, sechs von der Landwirtschaftskammer zu ernennende Landwirte und ein vom kommandierenden General für das Kriegswirtschaftsamt ernannter Veterinär. Das Kriegswirtschaftsamt hat die Aufgabe, innerhalb der Provinz die landwirtschaftliche Produktion, so weit diese zum Geschäftsbezug des Kriegsamtes gehört, zu unterstützen und zu fördern, durch Beschaffung und im Notfalle militärische Zurüstung von Betriebsmitteln und Arbeitern, Beschaffung von Arbeitspferden, Maschinen und Betriebsmitteln. — Bei der Versagung und Verteilung der landwirtschaftlichen Produkte wirkt das Kriegswirtschaftsamt nicht mit. Für jeden Kreis wird eine Kriegswirtschaftsstelle gebildet. Vorsitzender ist ein Landrat. Da die neuen Ämter bereits auf die Frühjahrseinstellung Einfluß ausüben müssen, soll ihre Errichtung sofort erfolgen.

Eisenbahnbetrieb.

Berlin, 15. Jan. (W.B. Antik.) Am Samstag vormittag fand hier unter dem Vorsitz des Ministers der öffentlichen Arbeiten eine Konferenz der Präsidenten sämtlicher preussischer Eisenbahndirektionen und der Generaldirektion der Reichseisenbahn statt. Hauptgegenstand der Tagesordnung war eine Aussprache über die gegenwärtige Betriebslage und über die Maßnahmen ihrer Erleichterung.

Hilfsdienstpflicht.

Berlin, 15. Jan. (W.B.) Fortgesetzt laufen Streifengänge aus allen Kreisen der weiblichen Bevölkerung beim Kriegsamt und Kriegsarbeitsamt ein. Die Absender sind der irrigen Meinung, daß dort auch Stellen vermittelt werden. Da dies nicht der Fall ist, sind Streifengänge an die genannten Ämter zwecklos. Gewerbliche Arbeiterinnen und kaufmännische Angestellte müssen sich an ihre zuständigen Arbeitsnachweise wenden. Für Frauen, die in der sozialen Fürsorge und in höheren Berufen arbeiten wollen, wird Näheres nach der Einrichtung von Meldestellen bekannt gegeben. Bewerbungen von Frauen um ehrenamtliche Arbeit sind bis auf weiteres an die staatlichen und privaten Fürsorge- und Wohlfahrtsvereine zu richten.

Entgegenkommen Norwegens.

Kopenhagen, 15. Jan. (W.B.) „Berlingske Tidende“ meldet: Gestern passierten 20 deutsche Matrosen von der Besatzung des in Bergen internierten deutschen Hilfskreuzers „Berlin“ auf der Durchreise nach Deutschland Kopenhagen. Infolge des zwischen der deutschen und der norwegischen Regierung getroffenen Abkommens wurde der 400 Mann starken Besatzung des deutschen Hilfskreuzers ein einmonatiger Urlaub nach Deutschland bewilligt, den sie in Abteilungen von je 20 Mann antreten.

Spanien.

Bern, 16. Jan. (W.B.) Yvoner Blätter melden aus Madrid: Anlaßlich eines Banketts der konservativen Partei erklärte Exministerpräsident Dato in einer Rede, die äußere Politik Spaniens müsse unbedingt den Charakter strenger Neutralität beibehalten. Dant dieser Vortil habe es der König verstanden, das Prestige in allen Umständen außerordentlich zu erhöhen. Spanien werde im gegebenen Augenblick genügende Autorität besitzen, damit seine Stimme sich Geltung verschaffe.

Griechenland.

Rotterdam, 15. Jan. „Postillon“ meldet aus London: Die Angehörigen der englischen Kolonie in Athen, insgesamt 700 Männer und Frauen, sind nach mehrwöchiger Reise in London angekommen. Sie berichten, daß infolge der Blockade der Ältern im ganzen Lande Lebensmittelkarten ausgestellt wurden.

London, 15. Jan. (W.B.) „Daily Chronicle“ meldet aus Euboea, das griechische Truppenkontingent auf der Insel sei nicht vermindert, im Gegenteil verstärkt worden. Noch immer zögen Soldaten aber die Brücke bei Chalkis nach der Insel. Angeblich seien diese Truppen Urlauber, aber das merkwürdige an der Sache sei, daß sie nur nachts über die Brücke marschierten und auch

...herübergeführt wurden. Außerdem seien 3000 bis 4000 Schiffe nach der Insel geschickt worden, wie auch eine Menge Nahrung und Munition. In Chalkis kommandierte General ...

Gondon, 15. Jan. (W.B.) Das Neutische Bureau meldet aus Athen: Aus griechischen amtlichen Kreisen berichtet, daß die Venezianer die Insel Cerigo besetzt haben. Vor der Ankunft der griechischen Regierung ...

Italien.
Rapel, 15. Jan. Die „Basler Nachrichten“ melden aus ...

Die bedrohte französische Handelsflotte.
Bern, 14. Jan. (W.B.) Der Vorstand des Zentralrates der Reder Frankreichs stellte in der ...

Ein russischer Kommentar.
Stockholm, 15. Jan. Der bisher hier nicht eingekommene „Herald“ vom 8. Januar ...

Japan und China.
einem Bericht des Tokioer Korrespondenten der „Morning News“ ...

Japan und China.
einem Bericht des Tokioer Korrespondenten der „Morning News“ ...

Japan und China.
einem Bericht des Tokioer Korrespondenten der „Morning News“ ...

Kenntnis der chinesischen Blinden, Sprache und Sitten, von den Vorteilen der geographischen Lage, ganz zu schweigen.

Friedensbemühungen.
Genf, 15. Jan. Der Neuhorster „Sun“ meldet: Wilson berief Lansing und die übrigen Sekretäre des Staatsdepartements zu Beratungen über eine Antwortnote auf die Mitteilungen der Kriegführenden.

Erinnerungen an Hauptmann Voelde.
(Erzählt von Offizieren seiner Jagdstaffel.)
Drei Monate sind nun schon vergangen, seitdem unser ...

Sehr groß waren die „Anforderungen“, die von der befreiten Mittelwelt an die freie Zeit Voeldes gestellt wurden. Die Offizierspost war immer ein großer Baden, aber das ...

Noch in letzter Zeit hatte ihm ein Gegner einen Schuß ...

Es war fast unglaublich, eine wie große Meisterschaft sich Voelde allmählich im Luftkampf erworben hatte. Nach dem ...

Auf der Kriegstagung des Hansabundes.
die in Berlin abgehalten wurde, sprach der Präsident und Reichstagsabgeordnete Geheimrat Nieber über die Friedensbedingungen. Er betonte, das deutsche Volk werde verlangen ...

Politisches.
Berlin, 15. Jan. (W.B. Amtlich.) Unter dem 11. Januar ...

modernen europäischen Völkerrecht entsprechende Bestimmungen ...

Verlin, 15. Jan. Nach dem Vorgange Preußens ...

Der „Unabhängige Ausschuss für einen Deutschen Frieden“, der seit etwa anderthalb Jahren unter der Führung Professor Dr. Dietrich Schäfers ...

Tagesnachrichten.

Klein-Kroenenburg, 14. Jan. Das Unglück auf dem Main. Die immer waren am Samstag früh um 5 1/2 Uhr zahlreiche Arbeiter nach der Ueberfahrtsstelle ...

Stockholm, 15. Jan. (T.L.) Laut einer Meldung aus Tokio ...

Lokales.
Stiftungsgelder. Aus den Zinserträgen der ...

Es sind in letzter Zeit wiederholt Notizen in Tages- und ...

Das konzentrierte Licht

Osram-Azo

Gasgefüllt - bis 2000 Watt

Neue Typen: **Osram-Azola** Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt

Nur das auf dem Glasballon eingestülzte Wort OSRAM bürgt für das Fabrikat der Auer-Gesellschaft, Berlin 171 - Überall erhältlich

